****

**Karpfinger: Zuckermarkt seit zwei Jahren in starken Turbulenzen**

*Rübenanbau steht ab 2017 vor einer Weggabelung*

Wien, 28. April 2016

Der Rübenbauernbund für Niederösterreich und Wien, die Interessenvertretung der rund 5.200 Rübenbauern von Niederösterreich und Wien und damit die größte der vier regionalen Rübenbauernorganisationen mit insgesamt 6.700 Rübenbauern, hielt heute seine jährliche Generalversammlung ab.

Obmann Ernst Karpfinger berichtete, dass der Zuckermarkt seit nunmehr zwei Jahren in Folge aus dem Gleichgewicht geraten sei. Der Verdrängungswettbewerb sei angesichts des Auslaufens der Zuckerquoten ab 2017 bereits jetzt schon voll im Gange und setze den Zuckerpreis unter Druck, sodass gegenwärtig der Zucker in Europa so billig ist wie noch nie. Mittlerweile ist sogar der europäische Markt für jene Länder, die keinerlei Zölle bei der Lieferung nach Europa bezahlen müssen, unattraktiv geworden.

**Verschiedene Strategien ab 2017**

Derzeit versuchen große Marktteilnehmer über die Ausweitung der Kampagnelänge die Stückkosten pro Tonne Zucker noch mehr abzusenken, um den Preiskampf weiter fortzuführen. Gleichzeitig sollen auch die Rübenpreise selbst niedriger werden und der Mindestpreis entfallen.

Die Kampagneverlängerung von derzeit durchschnittlich 100 auf 120 Tage in Europa wird bei Aufrechterhaltung aller Fabrikstandorte zu einer entsprechenden Produktionssteigerung führen und letztendlich den Zuckerpreis weiter unter Druck setzen. Mit dieser Strategie wollen die größeren Marktteilnehmer die schwächeren Produktionsländer offensichtlich zum Aufhören zwingen. Allerdings gibt es dort gekoppelte Flächenzahlungen für die Rübenproduktion, die diese Entwicklung verzögern oder verhindern.

Ernst Karpfinger sieht aktuell Parallelen zum Milchsektor, der mit der Strategie der Produktionsausweitung in eine große Krise geschlittert ist. „Es wäre daher sinnvoller, die Kapazitäten an den Markt anzupassen und damit ein Marktgleichgewicht herzustellen, wie dies bisher über die Quoten geregelt war“, ist Ernst Karpfinger überzeugt. Das bedeute natürlich, dass in Europa weitere Fabrikschließungen notwendig werden, so wie dies in Österreich bereits 2006 erfolgt ist. Österreich hat seither eine Kampagnelänge von durchschnittlich 130 Tagen und liegt bereits auf dem Niveau, auf das sich nun alle europäischen Zuckerindustrien erst hinbewegen wollen.

Es wird in nächster Zeit vieles von der Reaktion der Rübenbauern abhängen, denn sie entscheiden letztendlich, ob sie den Preiskampf der Zuckerindustrie durch billige Rüben unterstützen oder Rübenpreise verlangen, die ein positives Wirtschaften ermöglichen. Der Zusammenhalt der Rübenbauern über ihre Vertretungen wird daher künftig wichtiger denn je.

**Freihandelsabkommen kritisch beobachten**

Angesichts des derzeitigen Preisdrucks verfolgen wir mit Skepsis die aktuell verhandelten Freihandelsabkommen, wie TTIP, Mercosur oder dem EU-Ukraine Freihandelsabkommen, denn solche Abkommen haben den Nebeneffekt, dass die gehandelten Produkte zollfrei und somit billiger in den EU-Raum eingeliefert werden können. Die bisherigen Freihandels- oder Zollfreiabkommen haben dazu geführt, dass das Zuckerpreisniveau entsprechend abgesenkt und eine gut funktionierende europäische Rüben- und Zuckerbranche über Jahre zerstört wurde. Nun machen einige sogenannte Ernährungsexperten den billigen Zuckerpreis für einen gesteigerten Zuckerkonsum verantwortlich. Das hat in Großbritannien dazu geführt, den Zuckerpreis über Zuckersteuern wieder anzuheben, um so den Konsum einzudämmen.   
„Das ist absurd! Zuerst senkt man durch die europäische Marktöffnungspolitik den Zuckerpreis ab, um der obersten Maxime zu folgen, billige Nahrungsmittel für die Bevölkerung zu haben und dann möchte man den Konsum eindämmen, indem man über neue Steuern Nahrungsmittel wieder verteuert. Gleichzeitig verlieren Rübenbauern und Fabrikarbeiter ihre Lebensgrundlage“, fasst Ernst Karpfinger diese Entwicklung zusammen.

„Wir brauchen jetzt keine weiteren Regulative, sondern kostendeckende Rüben- und Zuckerpreise und einen vernünftigen Konsum von Zucker“, appelliert Karpfinger an Politik, Marktteilnehmer und Konsumenten.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

**Die Rübenbauern**  
Ing. Markus Schöberl  
T +43 1 406 54 75 20  
[m.schoeberl@rueben.at](mailto:m.schoeberl@rueben.at)  
www.ruebenbauern.at